

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Altrussischer Glaube - K 2878,7,795**

**Schneider, Reinhold**

**Potsdam, 30.04.1937**

[urn:nbn:de:bsz:31-301228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301228)



Rudolf Jaksditsche Das Leben d. Protropopen Arwakiu e  
Altrussischer Glaube. 1. Zwischen Geschichtsschreibung und Geschichtsbewertung sollte  
K 2878,2  
795  
streng unterschieden werden. Gemeinsam ist ihnen beiden, dass sie von einer festen  
geistigen Grundlage ausgehen müssen und an sie gebunden bleiben; aber die Ge-  
schichtsschreibung hat es mit dem Geschehenen zu tun, mit dem Sein, das diesem Ge-  
schehen zu Grunde liegt und den Kräften, die darauf einwirkten; die Geschichtsbe-  
wertung ist der Pflicht, dieses Geschehene, seine Bedingungen und seinen Ablauf zu  
verzeichnen, enthoben; sie ist vor allen Dingen unabhängig von der Bedeutung, die  
das Geschehene, nur weil es geschehen ist, für die Geschichtsschreibung hat. Auch  
die Grössenverhältnisse, die zwischen den einzelnen Ereignissen und Erscheinungen  
walten, sind für sie nicht gültig; Grosses wird für sie unescheinbar, Unscheinbares  
gross.

unerbittliche Gegensätzlichkeit,  
Die ~~unerbittliche~~ die zwischen Geschichtsschreibung und Geschichts-  
bewertung aufklaffen kann, lässt sich  
wird vielleicht am eindringlichsten am Beispiel der rus-  
sischen Geschichte verdeutlichen. Im Zusammenhang mit den inneren Wandlungen des  
modernen Menschen, die diesen befähigen, die religiösen Kräfte der Geschichte wieder  
mit höheren Werten einzuschätzen, scheint der Bewertung der russischen Geschichte eine  
bedeutende Umwandlung bevorzustehen. Es entsprach dem Glauben an die Werte der  
Aufklärung, die zwar absinken aber bei weitem noch nicht untergegangen sind, dass  
Peter der Grosse unter mancherlei Vorbehalten und gegen den Einspruch der Tiefer-  
blickenden doch als ~~er~~ der Mann angesehen wurde, der Russlands Bestimmung erkannte  
und den entscheidenden Schritt auf dem Wege zu dieser Bestimmung tat. Aber in-  
zwischen ist was Peter der Grosse für wahr und endgültig hielt, wieder fragwürdig  
geworden; die Meinung, dass er Russland auf die furchtbarste Weise missverstanden  
ja,  
habe, ~~und~~ ~~xxxix~~ das "russ. Verhängnis" gewesen sei und nach dem Maßstabe seiner  
Selbstherrlichkeit und unbestreitbaren gewaltigen Kraft auf das verderblichste  
gewirkt habe, will nicht still werden. Wie, wenn das alte Russland, mit dem er glaubte  
aufzuklären zu müssen, eben das eigentliche Russland gewesen wäre; und wenn es wieder  
eine echt russische Kraft gewesen wäre, die sich gerade im Ertragen dieses Verhängnisses  
bewährt hätte; wenn diese Kraft noch da wäre, wie so viele stille, unter dem Geschehen  
fortdauernde Kräfte der Geschichte, während die Wert ~~xxxxix~~ gewalttätigste  
dienste, zerbröckeln, die Ziele, denen er nachtrachtete wieder verdämmern würden? Unab-  
hängig von solchen Fragen wird das was Peter getan hat, immer der eingehendsten  
Erforschung und Darstellung bedürfen; wird die Geschichtsschreibung ihm einsehr







Altruss.Glaube.2.weiten Raum frei halten müssen,während die Geschichtsbewertung ,die ihm bisher auf das eifrigste huldigte,ihm vielleicht nur geringe Beachtung schenken wird.

Wie im Raum der englischen Geschichte von der normannischen Eroberung und dann von der Reform Heinrichs VIII weite Gebiete eines erhabenen religiösen Lebens verdeckt werden,so wird auch das Glaubensleben Altrusslands von den Erscheinungen neuerer Geschichte verdeckt. Während man aber im Falle Englands zugeben müssen,dass es zum wenigsten Formen waren,die den verhüllenden Schattenaufwerfen, die Grösse der vorhergehenden Epochen ~~xxxxxx~~ ist man geneigt angesichts der russischen Geschichte von jenen vielberufenen Potemkinschen Kulissen zu sprechen.Freilich begnügte sich Peter der Grosse nicht mit gemalten Dörfern;er errichtete die Kulisse einer Stadt,ja einer ganzen Kultur;aber Regen und Bl t haben inzwischen die Kulissen abgewaschen,die niemals ruhenden Stürme russischen Unglücks haben sie zerfetzt;die revolutionäre Regierung hat ~~xxxxxx~~ <sup>längssofort</sup> begonnen,sie durch die neuen,weit gespenstischeren Kulissen der russischen Technik,des technisierten Russland zu ersetzen. Die russ Revolution scheint/in eben dem Maße Peter dem Grossen nachzueifern,als sie unrussisch ist,wie das Nikolaus Sementowski in seinem anregenden und wohl ungerechten freilich radikalen/Buche "Der hl Kreis" hervorhebt.So wird von Jahr zu Jahr auch die Frage dringlicher:was wird geschehen,wenn der Sturm auch diese Kulisse wegreisst? Was wird dann sichtbar werden? Und vielleicht ist dann sichtbar was immer gewesen ist:die weite Ebene der Ströme und Steppen;das grenzenlose Schneefeld,an dessen Rändern eine noch verschonte Kuppel und ein Kreuz sich abzeichnet;und auf diesem Felde der eigentliche Russe,der noch immer wandert wie vor tausend Jahren, duldend und geduldig in der Zwiesprache mitseinem Gott.

Was steht auf dem Gesicht dieses eigentlichen Russen zu lesen? Worin besteht sein Leiden und was macht seine Kraft aus? Eine Antwort bekommt wer das Leben des Protopopen Awwakum liest;und darum soll an diesen grossen Dulderund Gläubigen wieder erinnert werden. Denn dieser Heilige des 17.Jahrhundert wandert wohl noch immer hinter den Kulissen,die wir gewohnt sind als russische Geschichte zu betrachten;und wir sollten uns vielleicht auf ihn,auf sein russisches Anlitz besinnen,eh diese Kulissen einstürzen. Rudolf Jagoditsch hat vor einigen Jahren die Autobiographie des Protopopen mit einer vorzüglichen Einleitung in deutscher Uebersetzung herausgegeben:wer das ergreifende Buch liest erwirbt sich ein Teil jenes Wissens um Russland, das offenbar dem Westen Europas noch immer in gleichem Masse fehlt wie den russischen Revolutionären in gleichem Maße mangelt wie dem /Revolutionären;ein Wissen,das vermutlich Bleibendes und Zukunfts-







A altruss. Glaube. 3. tiges umfasst, während so viele "Wahrheiten" des Tages am Ver- 3  
gänglichen und Vergangenen kleben.

Awwakum wurde etwa um 1620 in einem Dorfe jenseits der Kudma,  
(eines rechten Nebenflusses der Wolga) als Sohn Popen geboren. Schon/als Pope ~~kak~~  
manigfache Verfolgung zu leiden; ein Stadthauptmann, den er ermahnte, ein schweres  
Unrecht wieder gut zu machen, prügelte ihn in der Kirche fast zu Tode. Ein anderer  
Stadthauptmann wünschte, dass Awwakum die Messe rascher singe und ~~faute~~ in solche  
über ihn vergeblich zwei Pistolen ~~ben~~  
Maße, dass er ~~xxxxxx~~ auf ihn abfeuerte. "Ich aber sang so, wie es vorgeschrie-  
ben ist und gar nicht schneller." Dieses unverbrüchliche Festhalten am Ritual seiner  
Kirche brachte Awwakum um Haus und Hof; es sollte für ihn, für sein Weib und seine  
Kinder zum grauenvollen Schicksal werden, als der Patriarch Nikon/sich entschloss,  
die unter dem Patriarchat von Moskau eine ~~ihre~~ Mutter, Jahrhunderts  
die russische Kirche/nach dem Vorbild der griechischen/zu reformieren. Wie eine  
eigene Gestalt angenommen hatte,  
jede Reform, so empfing auch diese von bestehenden Missbräuchen einen wesentlichen  
Nikon war von dem zweiten Zaren aus dem  
und doch nicht den entscheidenden Anstoss; man wird auch Nikon zubilligen müssen,  
Hause Romanow, Alexis Michaelowitsch, auf ~~seine~~ hohe Stelle gerufen worden; man wird  
dass er auf der verstärkten Rechtsgrundlage der russischen Kirche deren Ansehen  
ihm Nikon, ein Bauernsohn war nach einem strengen klösterlichen Leben  
mit allen Kräften zu erhöhen trachtete. Sein ~~Verhängnis~~ war, dass er nach Klut-  
und seiner Untergebenen Unglück  
schweskijs Urteil "seinen persönlichen Hass in die rein kirchlichen Angelegenheit  
Zu seinem und seiner Untergebenen Unglück trug... nach Kl s Urteil...  
en hineinbrug"; schlimmer noch war, dass Nikon, als er das Ritual vereinfachen  
te,  
die russischen Kirchenbücher nach griechischen auf willkürliche Weise korrigierte  
gegen den Gebrauch statt der Lesungen Predigten einführte das Wesen altrussischer  
Frömmigkeit verkannte. Die Bedeutung, die das Ritual für sie hatte, wurde oft selbst  
unterschätzt; ~~er~~ ist geneigt, sich ihr gegenüber  
von den Russen ~~xxxxxxx~~ Westeuropa ~~wirxxxix~~ mit einem Achsel-  
zucken zu begnügen. Aber Symbol~~er~~ und Gehalt, Zeichen und Lehre waren für diese  
Frömmigkeit eine unlösbare Einheit; es gab kein Aussen und Innen, wer das Aüssere  
verletzte, der verging sich auch am Innersten; man wird zum mindesten mit Karl  
und dabei bedenken  
Stählin von einer "magischen" Bedeutung der Kultformen sprechen müssen; diese  
müssen, dass diese Magie doch nur ein Ausfluss der Glaubenswahrheit  
Formen waren aber, ungeachtet ihrer "magischen" Gewalt/war. In Uebereinstimmung mit  
Tausend und fünfzehnhundertmal ~~xxxxxxx~~ der Zar während des viel-  
dem Beschluss griechischer Mönche, die sich auf dem Berge Athos versammelt hatten,  
ständigen Gottesdienstes; wieder; als der Vorleser im Hochamt mit den Worten "Segne,  
verlangte der Patriarch Nikon, dass künftig das Kreuz mit drei Fingern geschlagen  
Vater!" begann, schrie ihn Alexeji Michaelowitsch an: "Was sagst Du da, du Bauern-  
werde; es sei ~~Netzerei~~, das Kreuz, wie es bisher geschehen war, mit ~~zwei~~ Fingern aus-  
lümmele, Du Hundesohn - segne Vater? Der Patriarch ist hier anwesend; da hast Du zu  
zuführen; die Bücher, die dieses vorschrieben wurden verbrannt.  
sagen: segne, heiligster Herr!" Für eine solche Einstellung ist keine heilige Zere-  
monie gleichgültig; sie macht uns begreiflich, dass der heftigste Streit zwischen  
alt und neugläubigen sich an der Frage entzündete, ob das Kreuz mit zwei oder drei  
Fingern geschlagen werden sollte.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher.



Awwakum hatte sich nach manchen Schicksalsschlägen durch sein asketisches Leben und seinen ~~Wirkungskreis~~ Glaubenseifer das Wohlwollen, selbst die Verehrung des Zaren erworben; er ~~setzte sich sein eigenes Leben~~ und oft auch einziges Gebot der Gehorsam war, unsägliches Leiden auf sich und die seinen herabziehen, als er sich der Reform widersetzte. Doch er bekreuzte sich auf die Weise und nach der Lehre der Väter mit Mittel und Zeigefinger, die er zusammenlegte unterleiser Krümmung des Mittelfingers: so wurde angedeutet, dass Christus Gott und Mensch war in einer Person, während die übrigen drei Finger, der Daume, der ~~kleine~~ Ringfinger und kleine Finger, sich mit den Spitzen berührten, um die Dreeinigkeit auszudrücken. Das Kreuzzeichen der Gegner bedeute freilich auch eine Dreifaltigkeit erklärte er, und zwar die, von der Sankt Johannes in der Apokalypse schreibe: die Schlange, den falschen Propheten und das Tier, ~~das Tier und den falschen Propheten~~, oder mit andern Worten, den Teufel, den Patriarchen und den bösen Zaren, der Unwahrheit und Schmeichelei liebe. Nikon, der Patriarch wich den Gegnern aus, indem er und die von ihm berufene Kirchenversammlung ihre Widersacher nicht wegen des Festhaltens an der Ueberlieferung, sondern wegen ihres Ungehorsams zu bestrafen vorgaben, der doch die unvermeidliche Folge des Festhaltens am Ueberlieferten war: so schuf sich die russische Kirche den "Raskol", die "Abspaltung der Altgläubigen" (Stälin), die bald vom Märtyrertum erhärtet und darum nie völlig überwunden worden ist.

Wie seltsam und absonderlich auch die Anlässe dieser Spaltung waren, so sollte sich doch im Verlauf der Verfolgung der Altgläubigen die Grösse und die Kraft der russischen Seele offenbaren; es ist weit mehr die Kraft des Leidens und Ausdauerens als der Tat; <sup>Der Protopope Awwakum wurde dank</sup> seiner unerhörten Fähigkeit zu leiden und zu beharren, die unlösbar verknüpft <sup>war</sup> ~~ist~~ mit einer besonderen Form des Glaubens und der Gott- und Schicksalseregehenheit ~~macht den Protopopen Awwakum~~ zur grossen russischen Gestalt. Für ihn, der ja durchaus im Mittelalter lebte - das russische Mittelalter reicht wenigstens <sup>bis</sup> ~~nur~~ zum Ende des 17. Jahrhunderts, das heisst bis zum Regierungsantritt Peters des Grossen - <sup>war der Satan noch</sup> ~~war~~ ebenso wirklich wie Gott, war die Welt das Schlachtfeld, auf dem der Fürst der Hölle wider den Herrn stritt. In diesem Kampf "hatte sich der Satan von Gott das lichte Russland auserbeten, um es purpurrot zu färben mit dem Blute seiner Märtyrer." Awwakum, der im Keller des Andronjewklosters zu Moskau unter Ungezieferschwärmen darbt, bis eine himmlische Erscheinung ihn erquickte; der bald darauf als Verbannter Weib und Kinder auf einem







Altruss. Glaube .5. elenden Bauernwagen nach Tobolsk führte war davon überzeugt, 5  
dass die Not, die er litt, unausbleiblich war. Für ihn hatte das Schicksal etwas  
heiliges, wusste er doch, dass es von Gott kam, und dass die Aergernisse unvermeid-  
bar sind; allem Leiden, aller Not, auch ~~der~~ Krankheit haftete in seinen Augen etwas  
Heiliges an; die einst auch in Deutschland vertretene, christliche Auffassung von  
der Krankheit als "einer persönlichen Angelegenheit zwischen Mensch und Gott" (F.  
Strunz, Paracelsus), war seiner Natur gemäss. In seinem Gefängnis in Moskau hatte  
er ein Bessenen aufgenommen; es war einer der Soldaten, die ihn bewachten. Awwakum  
musste den Kranken erst scheren, waschen und kleiden. "So lebten wir zusamme-  
gesperrt zu zweit. Die Dritten aber waren Jesus Christus und die Allerreinsten Gottes-  
mutter." Auch in Tobolsk brachte man ihm einen Besessenen; zwei Monate rang der  
Protopope mit dem Teufel um die Seele des Kranken; dann konnte er es wagen, ihn in  
die Kirche zu führen und der Gnade Gottes zu übergeben. Gerade in diesem Ver-  
halten zeigt sich die tief christliche Wesensart des Protopopen; es ist kein ~~Wirkum~~  
Christentum denkbar ohne ein Wissen um den Sinn der Krankheit; ~~und~~ dieses Wissen  
vermag ~~für viele~~ mit vielen Härten und Heftigkeiten ~~auszuöhnen~~ auszuöhnen, von denen Awwakum, wie er  
selbst wohl wusste, im Kampf mit seinen Feinden keineswegs frei war. Aber die  
wesentlich christliche Substanz des Russen ~~zweifellos~~ lassen selbst die Verfolger  
erkennen: sie besteht in der Fähigkeit, Schuld einzugestehen und die Verzeihung zu  
erbitten; in der unverteilbaren Erkenntnis, dass die Menschen gleich sind vor Gott.  
Wie sehr diese Menschen auch einander hassen und peinigen, so wissen sie doch ~~im~~  
und in dem Bestreben diese Gleichheit vor Gott inmitten irdischer Kämpfe durch  
~~zu~~, dass sie Brüder sind vor Gott; geben die Dämonen des Hasses und der Leidenschaft  
die Bitte um Vergebung und die / sie frei, so flehen sie einander um Vergebung an  
und niemals wird diese verweigert; niemals erschöpft sich die Bereitschaft, im Andern  
der Bruder zu umarmen. ~~Zar~~ Der Zar hatte es zugelassen, dass dem Bekenner unsägliches Leiden zugefügt  
wurde; dennoch bat er ihn um seine Fürbitte: "Wo du auch immer bist, vergiss uns  
nicht in deinem Gebet.", liess er als letztes Wort bestellen; dieses Wort wurde ge-  
treulich befolgt: "So viel ich nur kann, bete ich auch heute noch für ihn. Denn wenn  
er mich auch quält, so ist er doch der Zar." *Beleg aus dem Leben des Awwakum*

Aber Tobolsk sollte nur der Ausgangspunkt des neuen Leidens-  
weges sein, den Awwakum beschreiten musste. Als er fortfuhr, wie Reform Nikons zu  
bekämpfen, wurde er einem jener Kosakenzüge mitgegeben, die seit den letzten Lebens-  
jahren Iwans des Schrecklichen nach Sibirien vordrangen und das Land für das  
Zarenreich erschlossen. Inmitten des rohen Kriegsvolks, unter den Schlägen des Het-  
manns Paschkow wanderte Awwakum fünf Jahre lang ostwärts; er musste helfen, auf Ob







Altruss. Glaube. 6., Jenissei und Tunguska die Schiffe stromaufwärts ziehen; oder  
neben  
lief dem Schlitten, mit armseligen Mäbe bespackt, immer wieder stürzend, über das Eis.  
Er flehte fast verfürstend auf vereisten Seen <sup>Gott</sup> ~~gott~~ um seine Hilfe an, und die Eis-  
decke öffnete sich und lies ihn trinken; er gelangte unter Todesnot durch die  
von ungeheuren <sup>Schwarzen</sup> Felsen umstarrten, von Wasservögeln  
Stromschnellen des Angara und über den/Baikalsee nach Transbaikalien; er keuchte  
wimmelnden  
mit dem Schlitten über das Jablonagebirge, während sein Weib neben ihm den Saug-  
auf dem Rücken schleppte  
ling ~~krug~~ und das wenige Mehl/oder den in den Schnee gefallenen Kindern ein Stück  
Pfefferkuchen in den Mund steckte, um sie zum Weiterwandern anzueifern. Nachtslager  
ten sie unter den Föhren; denn der Hetmann liess sie in seinem Hass nicht in das

Lager, wo die Männer sich um das Feuer scharten. Ein schwarze Henne legte ihnen  
diese einzige Hilfe galt ihnen als ein Zeichen  
täglich zwei Eier für die Kinder; und sie erblickten darin ein Zeichen der uner-  
der unerschöpflichen Gnade des Herrn.  
schöpflichen Gnade Gottes.

Endlich wurde der Verbannte zurückgerufen. "Wie lange" fragte ihn  
sein Weib unter den Mühen der Heimfahrt. "wird dieses Elend wohl noch dauern?"  
"Und da sagte ich: Markowna, bis zum Tode ist uns auerlegt zu leiden um unseres  
Heilands Jesu Christ willen." Einen tiefen Seufzer tat sie dann und sagte: "Nun ja,  
Petrowtisch; dann wandern wir nur weiter." - Vielleicht ist uns aus der ganzen  
russ Geschichte kein ergreifenderes Wort überliefert als dieses "dann wandern wir  
nur weiter", das ein krankes erschöpftes Weib zu einem Heiligen des Alten Glaubens  
nach Moskau  
gesprochen hat. Awwakums Heimreise/führte ja in den Tod: nachdem er neue Verfolgung-  
nahe der Mündung  
en erduldet, neue Prüfungen bestanden, wurde er nach Pustosersk, ~~xx~~ der Petschowaj  
das nördl Eismeer verbannt; dort erlitten seine Glaubensbrüder die entsetzlich-  
sten Martern, musste er endlich, am 14. April 1682 den Scheiterhaufen besteigen.  
Seine hoch über die Flammen gehobene Hand zeigte dem Volke die zwei <sup>nach Väter-</sup> ~~xxxx~~  
weise zur Bekreuzigung ausgestreckten Finger; sein letztes Wort bezeugte seinen  
Glauben: "So ihr in diesem Zeichen beten werdet, werdet ihr in Ewigkeit nicht ver-  
derben." *beten*

Wohl wurde Awwakum zum Heiligen der Altgläubigen; doch hat er in der  
Geschichte nicht gesiegt, den Reformen war Bahn gebrochen, das russ Mittelalter  
ging unter; und die russ Kirche musste den Bruch mit der Tradition, der sich um diese  
Zeit <sup>in volklichen Beginn</sup> vollzog, in der Folge mit einer Erschütterung ihrer Stellung bezahlen; <sup>Nachdem</sup>  
zuerst <sup>sie</sup>  
eigene Willkür ihr geschadet, sollte bald fremde Willkür ~~xxxx~~ knechten und es ihr  
immer schwerer machen dem Volke zu geben was das Volk von ihr fordern musste.  
Aber nicht um der geschichtlichen Zusammenhänge willen sollte hier an Awwakum er-







7

Altruss. Glaube. 7. innert werden; er ist für die Geschichtsbewertung von weit höherer Bedeutung als für die Geschichtsschreibung. Er könnte vielleicht Antwort geben auf eine Frage und eine Sorge beschwichtigen. Denn wer um die Schicksale der Völker bangt und das beispiellose Elend spürt, das auf Russland lastet, der mag einmal den russ Heldenepopen vor sich sehen wie einen Tröster: Wie, wenn Wwakum noch immer wanderte vor dem Schlitten, eben seinem erschöpften Weibe; wenn die arme Markow die neben ihm durch <sup>Anastaasija Markowna</sup> den Schnee wadet, ihn noch immer tröstete und ermutigte ~~xxx~~? Sind nicht viele Kulissen eingestürzt, während Awwakum, ein ~~unvergänglich~~ <sup>Militär</sup> Schatten durch die russ Ebene zog? Das Prachtgebäude Nikons, ~~der~~ Staat Peters des Grossen, der falsche Glanz Katharinas und das Weltreich der letzten Romanows? Ist aber die Geduld, die Zuversicht und die Kraft der Leidenden nicht endlich doch die stärkere geschichtliche Macht? Denn russisch waren ja all diese Kuliseen nicht; russisch ist die passive Stärke des Protoßen Awwakum, die vielleicht gerade in der Zeit, da sie ausgelöscht scheint, ihre grössten und freilich verborgenen <sup>st</sup> Triumphe feiert. Vielleicht ist es das Schicksal dieses Schattens ewig heranzuwandern aus Sibirien oder in Gefängnissen zu schmachten, <sup>geht die Zeit der</sup> vielleicht aber wird er der Dämonen, gegen die er während ~~seines~~ <sup>seiner</sup> Erdenlebens bekämpft ~~en~~, die er während seiner Erdenlebens bekämpft ~~en~~ ~~xxxxxxx~~

zu schmachten; vielleicht schlägt die Stunde der Dämonen einmal aus, und die russische Wesenheit  
; vielleicht wird ~~xxxx~~ er berufen, mit den ~~en~~ Dämonen deren Stunde noch immer währt, aufs neue zu ringen  
einmal aus, und das so lange verborgene Gesicht des "Lichten Russland" wird nach Jahrhunderten wieder sichtbar werden.

P.30.4.37.

*Mit Handlungen  
und Bewusstseins  
1. 1. 37.*





Faint, illegible text covering the majority of the page, appearing to be bleed-through from the reverse side.

130.137



795a

Zwischen Geschichtsschreibung und Geschichtsbewertung sollte streng unterschieden werden. Gemeinsam ist ihnen beiden, dass sie von einer festen geistigen Grundlage ausgehen müssen und an sie gebunden bleiben; aber die Geschichtsschreibung hat es mit dem Geschehenen zu tun, mit dem Sein, das ~~ixixix~~ den Boden dieses Geschehens bildet und den Kräften, die darauf einwirkten. Die Geschichtsbewertung ist der Pflicht, dieses Geschehene, seine Bedingungen und seinen Ablauf zu verzeichnen, enthoben; sie ist vor allen Dingen unabhängig von der Bedeutung, die das Geschehene, nur weil es geschehen ist, für die Geschichtsschreibung hat. Auch die Grössenverhältnisse, die zwischen den einzelnen Ereignissen und Erscheinungen walten, gelten für sie nicht; Grosses wird für sie unscheinbar, Unscheinbares gross; und meist können die Gescheiterten und Geschlagenen von ihr die Vergeltung <sup>Wiedergutmachung</sup> Ihnen angetanen Unrechts erwarten.

Die unerbittliche Gegensätzlichkeit, die zwischen Geschichtsschreibung und Geschichtsbewertung aufklaffen kann, lässt sich vielleicht am eindringlichsten am Beispiel der russischen Geschichte verdeutlichen. Im Zusammenhang mit der Katastrophe und der inneren Wandlung des modernen Menschen, die diesen befähigen, die religiösen Kräfte der Geschichte wieder mit den höheren, ihnen eigenen Werten einzuschätzen, scheint der Bewertung der russischen Geschichte eine bedeutende Umwandlung bevorzustehen. Es entsprach dem Glauben an die Werte der Aufklärung, die zwar absinken, aber bei weitem noch nicht untergegangen sind, dass Peter der Grosse unter mancherlei Vorbehalten und gegen den Einspruch der Tieferblickenden doch als der Mann angesehen wurde, der Russlands Bestimmung erkannte und den entscheidenden Schritt auf dem Wege zu dieser Bestimmung tat. Aber inzwischen ist was Peter für wahr und endgültig hielt wieder fragwürdig geworden; die Meinung, dass er Russland auf entsetzliche Weise missverstanden habe, ja, das "russische Verhängnis" gewesen sei und nach <sup>dem</sup> Maßstabe seiner Selbstherrlichkeit und unbestreitbaren gewaltigen Kraft auf das verderblichste auf sein Land



In dem Beschlusse vom 17. März 1871  
 ist die Errichtung eines  
 Landesbibliotheksrathes  
 beschlossen worden. Derselbe  
 soll die Angelegenheiten  
 der Landesbibliothek  
 verwalten und die  
 Mittel dazu beschaffen.  
 Der Rath besteht aus  
 12 Mitgliedern, von  
 denen 6 von der  
 Landesversammlung  
 und 6 von der  
 Landesregierung  
 ernannt werden.  
 Der Rath hat die  
 Aufgabe, die  
 Landesbibliothek  
 zu organisiren und  
 zu erhalten. Er  
 soll die Mittel  
 beschaffen, die  
 zur Erhaltung  
 der Bibliothek  
 nöthig sind, und  
 die Angelegenheiten  
 der Bibliothek  
 verwalten. Er  
 soll die Mittel  
 beschaffen, die  
 zur Erhaltung  
 der Bibliothek  
 nöthig sind, und  
 die Angelegenheiten  
 der Bibliothek  
 verwalten.



Altrussischer Glaube. 2.

gewirkt habe, will nicht still werden. Wie, wenn das alte Russland, mit dem er glaubte aufraumen zu müssen, eben das eigentliche Russland gewesen wäre; und wenn es wieder eine echt russische Kraft gewesen wäre, die sich gerade im Ertragen dieses "Verhängnisses" bewährt hätte; wenn diese Kraft noch da wäre, wie so viele stille und mächtige, unter dem Geschehen fortschöpfende Kräfte der Geschichte, während die Werte, denen Peter auf das gewalttätigste diente, zerbröckeln; die Ziele, denen er leidenschaftlich nachtrachtete, wieder verdämmern würden? Unabhängig von solchen Fragen wird das, was Peter getan hat, immer der eingehendsten Erforschung und Darstellung bedürfen; wird die Geschichtschreibung ihm einen sehr weiten Raum freihalten müssen, während die Geschichtsbewertung, die ihm oft auf das dienstfertigste huldigte, ihm vielleicht nur dürftige Ehren erweisen wird.

Wie im Raum der englischen Geschichte <sup>en</sup> von der normannischen Eroberung und dann von der Reform Heinrichs VIII weite Gebiete eines erhabenen religiösen Lebens verdeckt wurden, so wird auch das Glaubensleben Altrusslands von den Erscheinungen der neueren Geschichte verdeckt. Während man aber im Falle Englands wird zugeben müssen, dass es zum mindesten hochragende Baugerüste, ja sogar Formen waren, die den verhüllenden Schatten auf die ihnen vorausgegangenen Epochen warfen, ist man ~~im~~ angesichts der russischen Geschichte geneigt, <sup>an</sup> die vielberufenen Potemkinschen Kulissen noch einmal <sup>erinnern</sup> zu zitieren. Freilich begnügte sich Peter der Grosse nicht mit gemalten ~~Kulissen~~ Dörfern wie der Günstling Katharinas; er errichtete die Kulisse einer Stadt, ja einer ganzen Kultur. Aber Regen und Blut haben inzwischen die Kulissen abgewaschen; die niemals ruhenden Stürme russischen Unglücks - diese Stürme der Ebene, die auch die Erobererhorden vor sich herwirbelten - haben sie zerfetzt. Kaum konnten die jeweiligen Machthaber das Bedürfnis nach Kulissen befriedigen; auch die Regierung der letzten Revolution hat sofort begonnen, die alten durch die neuen, noch weit gespenstischeren Kulissen der russischen Technik, des technisierten Russland zu ersetzen. Ja, die Revolution scheint willentlich oder unwillentlich in eben dem Maße Peter dem Grossen nachzueifern, in dem sie unrussisch ist, wie das Nikolaus Sementowskij-Kurilo in seinem anregenden, aber wohl zu radikalen Buche "Der heilige Kreis" (Socie-



*[The text on this page is extremely faint and illegible. It appears to be a list or a series of entries, possibly related to a library or archival collection. The text is arranged in several columns and rows, but the individual words and sentences cannot be discerned.]*



Altruss. Glaube. 3.

täts Verlag, Frankfurt a.M.) eindringlich darlegt. So wird von Jahr zu Jahr ~~xxx~~ die Frage ernster: was wird geschehen, wenn der Sturm auch diese Kulisse wegreißt? Was wird dann sichtbar werden? - Und vielleicht ist dann sichtbar was immer gewesen ist: die weite Ebene der Ströme und Steppen; das grenzenlose Schneefeld, an dessen Rändern eine noch verschonte Kuppel und ein Kreuz sich abzeichnen, und auf diesem Felde der eigentliche Russe, der noch immer wandert wie vor tausend Jahren, dulddend und geduldig in der Zwiesprache mit seinem Gott.

Was steht auf dem Gesicht des eigentlichen Russen zu lesen? Worin besteht sein Leiden und was macht seine Kraft aus? Eine Antwort bekommt wer das Leben des Protopop<sup>D</sup> Awwakum liest, und darum soll auf dieses grossen Dulder und Gläubigen wieder hingewiesen werden. Denn dieser Heilige des 17. Jahrhunderts mag noch immer seines Weges wandern hinter den Kulissen, die wir gewohnt sind als russische Geschichte zu betrachten; und wir sollten uns vielleicht auf ihm, auf sein russisches Antlitz besinnen, eh die Weltuhr die Stunde der Szenenverwandlung schlägt und die Kulissen einstürzen. Rudolf Jagoditsch hat vor einigen Jahren die Autobiographie des Protopop<sup>D</sup> mit einer vorzüglichen, in die Tiefe der Geschichte dringenden Einleitung in deutscher Uebersetzung herausgegeben (Osteuropa-Verlag, Berlin); wer das ergreifende Buch zur Hand nimmt, wird sich einen Teil jenes unerlässlichen Wissens um Russland erwerben, das dem Westen Europas noch immer im gleichen Maße zu fehlensscheint wie den russischen Revolutionären; ein Wissen, das vermutlich Bleibendes und Zukünftiges umfasst, während so viele "Wahrheiten" des Tages am Vergänglichen und Vergangenen kl eben.

Awwakum wurde etwa um 1620 in einem Dorfe jenseits der Kudma, eines rechten Nebenflusses der Wolga, als Sohn eines Popen geboren. Er übernahm das Amt und den Hof des Vaters; schon auf dem Dorfe hatte er mannigfache Verfolgung zu leiden. Ein Stadthauptmann, den er ermahnte, ein schweres Unrecht wieder gut zu machen, prügelte ihn in der Kirche fast zu Tode; ein anderer Stadthauptmann wünschte, dass Awwakum die Messe rascher singe und erbitterte sich in solchem Maße über den Widerstrebenden, dass er zwei Pistolen auf ihn abfeuerte. "Ich aber sang so, wie es vorgeschrieben ist und gar nicht schneller." Dieses unbeugsame Festhalten am Ritual seiner Kirche







Altrussischer Glaube. 4.

brachte Awwakum um Haus und Hof; es sollte für ihn, sein Weib und seine Kinder zum grauenvollen Schicksal werden, als der Patriarch Nikon sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts entschloss, die russische Kirche, die unter dem Patriarchat Moskaus eine eigene Gestalt angenommen hatte, nach dem Vorbild der ihrer Mutter, griechischen, zu reformieren.

Wie eine jede Reform, so empfing auch diese von bestehenden Missbräuden einen starken, aber nicht den entscheidenden Anstoß. Nikon, ein Bauernsohn, war von dem zweiten Zaren aus dem Hause Romanow, Alexis Michaelowitsch, auf seine hohe Stelle gerufen worden; er hatte auf einem Inselkloster des Weissen Meeres und dann im Kreise Kargopol sich während langer Jahre in strenger Askese geübt; man wird ihm zubilligen müssen, dass er nach seiner Berufung mit allen Kräften das Ansehen der russischen Kirche auf der Grundlage verstärkter Rechte zu erhöhen strebte. Sein und seiner Untergebenen Unglück war, dass er nach dem Urteil des ihm wohlwollenden russischen Historikers Kliutschewskij "seinen persönlichen Hass in die rein kirchlichen Angelegenheiten hineintrug"; dass er, nach der Meinung des genannten Geschichtsschreibers, Korrekturen mit Reformen verwechselte; schlimmer noch war, dass Nikon, als er das Ritual vereinfachte, die russischen Kirchenbücher nach griechischen auf willkürliche Weise glaubte berichtigen zu können und gegen den Gebrauch an Stelle der Lesungen aus den Kirchenvätern Predigten einführte, das Wesen altrussischer Frömmigkeit verkannte.

Die Bedeutung, die das Ritual für die Altgläubigen hatte, wurde oft selbst von Russen unterschätzt; Westeuropa ist leicht geneigt, sie mit einem bestenfalls mitleidigen Achselzucken abzuspeisen. Aber Symbol und Gehalt, Zeichen und Lehre waren für diese Frömmigkeit eine unlösbare Einheit. Es gab keinen Wertunterschied zwischen Außen und Innen; wer das Äußere verletzte, der verging sich auch am Innersten. Wenigstens wird man mit Karl Stählin (in dessen erstem Band seiner "Geschichte Russlands") von einer "magischen" Bedeutung der Kultformen sprechen und dabei bedenken müssen, dass diese Magie doch nur ein Ausfluss der Glaubenswahrheit war. Tausend oder fünfzehnhundert Mal kniete der Zar während des vielstündigen Gottesdienstes hoher Festtage nieder; als der Vorleser im Hochamt mit den Worten "Segne, Vater" begann schrie ihn Alexej Michaelowitsch, indem er von seinem Sitze auf-



*[The text on this page is extremely faint and illegible. It appears to be a handwritten document or a very low-quality scan of a printed page. The content is mostly obscured by noise and bleed-through from the reverse side.]*



Altrussischer Glaube. 5.

sprang, zu: "Was sagst Du da, Du Bauernlummel, Du Hundesohn 'segne Vater'?" Der Patriarch ist hier anwesend, da hast Du zu sagen: 'segne, heiligster Herr!'"<sup>en</sup> Für einen in diesem Maße gebundenen, von vererbten Formen umschlossenen Glauben ist keine heilige Zeremonie gleichgültig; so ist es auch nicht verwunderlich, dass der heftigste Streit zwischen Alt- und Neugläubigen sich an der Frage entzündete, ob das Kreuz mit zwei oder drei Fingern geschlagen werden sollte. In Uebereinstimmung mit dem Beschluss griechischer Mönche, die sich auf dem Berge Athos versammelt hatten, verlangte der Patriarch Nikon, dass künftig das Kreuz mit drei Fingern geschlagen werden ~~xxxxxxx~~<sup>eszeichnen</sup>; es sei Ketzerei, das Kreuz, wie es bisher in Russland geübt worden war, mit zwei Fingern auszuführen; die Bücher, die dieses vorschrieben, wurden verbrannt.

Awwakum hatte sich damals, nach manchen Schicksalsschlägen, durch sein asketisches Leben und seinen Glaubenseifer das Wohlwollen, selbst die Verehrung des Zaren erworben; er musste in einem Staate, dessen erstes und oft auch einziges Gebot der Gehorsam war, unsägliches Leiden auf sich und die Seinen herabziehen, als er sich der Reform widersetzte. Doch er bekreuzte sich auf die Weise und nach der Lehre der Väter mit Mittel- und Zeigefinger, die er unter leiser Krümmung des Mittelfingers zusammenlegte: so wurde angedeutet, dass der Gekreuzigte Gott und Mensch waren einer Person; die übrigen drei Finger, der Daumen, der Ringfinger und der kleine Finger berührten sich mit den Spitzen, um die Dreieinigkeit darzustellen. Das Kreuzzeichen der Gegner bedeute freilich auch eine Dreifaltigkeit, erklärte Awwakum als Haupt der Reformfeinde und zwar die, von dem Sankt Johannes in der Apokalypse schreibe: die Schlange, den falschen Propheten und das Tier, oder, mit andern Worten, den Teufel, den irrgläubigen Patriarchen und den bösen Zaren, der Unwahrheit und Schmeichelei liebe. Nikon wich den Gegnern auf tückische Weise aus, indem er und die von ihm berufene Kirchenversammlung ihre Widersacher nicht wegen des Festhaltens an der Ueberlieferung, sondern wegen ihres Ungehorsams zu bestrafen vorgaben; eines Ungehorsams, der doch nur die unvermeidliche Folge des Festhaltens an Ueberlieferten war; aus dem Streit um Glaubenswerte wurde infolge dieser Machenschaft ein kirchenpolitischer und selbst politischer Streit, der unsägliches Leiden über Russland brachte und das Blut der Besten kostete. Die russische Kirche schuf sich den "Rasköl", die "Abspaltung der Altgläubigen"







Altrussischer Glaube.<sup>f.</sup>

(Stählin), die bald vom Märtyrertum erhärtet und darum nie völlig überwunden worden ist, obwohl Peter der Grosse und Nikolaus I/~~xix~~ ~~xxxxxxx~~ die Raskolniken grausam bekämpften.

Wie seltsam und absonderlich auch die Anlässe dieser Spaltung waren, so sollte sich <sup>doch</sup> ~~es~~ im Verlauf der Verfolgung der Altgläubigen die unvergleichliche Grösse und Kraft der russischen Seele offenbaren. Es ist weit mehr die Kraft des Leidens und Ausdauerns als der Tat. Der Protopope Awwakum wurde dank seiner unerhörten Fähigkeit zu leiden und zu beharren, die unlösbar verknüpft war mit einer besonderen Form der Gott- und Schicksalsergebenheit, zur grossen russischen Gestalt. Für ihn, der ja durchaus im Mittelalter lebte, - das russische Mittelalter reicht wenigstens bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, das heisst bis zum Regierungsantritt Peters des Grossen - war der Satan ebenso wirklich, ebenso gegenwärtig wie Gott; die Welt betrachtete er als das Schlachtfeld, auf dem der Fürst der Hölle wider den Herrn stritt. In diesem Kampf hatte sich der Satan von Gott das lichte Russland auserbeten, um es purpurrot zu färben mit dem Blute der Märtyrer. "Awwakum, der im Keller des Androjewklosters zu Moskau unter Ungezieferschwärmen darbt, bis eine himmlische Erscheinung ihn erquickte; der bald darauf als Verbannter Weib und Kinder auf einem elenden Bauernwagen nach Tobolsk führte, war davon überzeugt, dass die Not, die er litt, unausbleiblich war. Für ihn hatte das Schicksal etwas Heiliges, wusste er doch, dass es von Gott kam, und dass die Aergernisse unvermeidlich sind; allem Leiden, aller Not, auch der Krankheit haftete in seinen Augen etwas Heiliges an. Die einst auch in Deutschland vertretene, christliche Auffassung von der Krankheit als "einer persönlichen Angelegenheit zwischen Mensch und Gott", zu der sich <sup>bekannt</sup> ~~die~~ Paracelsus ~~xxxxxxx~~ <sup>die</sup> (Franz Strunz: Th. Paracelsus) und <sup>in</sup> ~~in~~ der Romantik ~~xxxx~~ <sup>flüchtig</sup> wieder aufleben sollte, war seiner Natur gemäss. Da er die abgründige Sündhaftigkeit des Menschen erfahren hatte, so war ihm jedes Ungemach ein Zeichen der noch nicht völlig eingebüsstten Gnade des Herrn.

In seinem Gefängnis in Moskau hatte er einen Besessenen aufgenommen; es war einer der Soldaten, die ihn bewachen sollten. Awwakum musste den Kranken erst scheeren, waschen und kleiden. "So lebten wir zusammen gesperrt zu zweit. Die Dritten aber waren Jesus Christus und die Allerreinsten



100



Gottesmutter." Auch in Tobolsk brachte man ihm einen Besessenen; zwei Monate rang der Protopope mit dem Teufel um die Seele des Kranken; dann konnte er es wagen, ihn in die Kirche zu führen und der Gnade Gottes zu übergeben. Gerade in diesem Verhalten zeigt sich die tief christliche Wesensart des Bekenner; es ist kein Christentum denkbar ohne ein Wissen um den Sinn der Krankheit; dieses Wissen vermag mit vielen Heftigkeiten und Härten auszusöhnen, von denen Awwakum, wie er wohl wusste, im Kampf mit seinen Feinden keineswegs frei war. Aber die wesentlich christliche Substanz des Russen lassen selbst die Verfolger des Märtyrers zuweilen erkennen: sie besteht in der Fähigkeit, Schuld einzugestehen, sich vor dem Gegner zu demütigen und seine Verzeihung zu erbitten; in der unverteilbaren Erkenntnis, dass die Menschen gleich sind vor Gott. Im Grunde kommt das Böse auch nicht von ihnen, sondern der Teufel nimmt in seinem Kampf mit Gott von ihnen Besitz in Gestalt der Leidenschaften; sie sind Brüder, eben weil sie alle in gleichem Maße der Gefahr unterliegen, vom Teufel besessen zu werden. Darum verhärtet sie begangenes Unrecht nicht für immer; werden sie für einen Augenblick der Dämonen ledig, so bitten sie einander um Vergebung, und niemals wird diese verweigert; niemals erschöpft sich die Bereitschaft, im Andern den Bruder zu umarmen, der selbst als Uebeltäter unter der Geißel Satans gelitten hat. Wo aber Leiden ist, da ist auch Bruderschaft. "Wir dürfen auch nicht vergessen, dass ja nicht vom Zaren uns dieses Elend gekommen ist, sondern dass um unserer Sünden willen Gott es dem Teufel gegeben hat, uns nun zu quälen." Ebensogut wie der Heilige wusste das der Zar Alexej Michaelowitsch. "Wo Du auch immer bist, vergiss uns nicht in Deinem Gebet", liess er dem Dürer als letztes Wort bestellen, und diese Bitte wurde getreulich erfüllt: "So viel ich nur kann", schrieb Awwakum kurz vor seinem Märtyrertode "bete ich auch heute noch für ihn. Denn wenn er mich auch quält, so ist er doch der Zar." Freilich wusste er wohl, dass der Zar nicht auf Seiten der Dämonen hätte kämpfen dürfen, sondern Christi Heerschar hätte führen müssen. Wenn Iwan der Schreckliche, der "liebe Zar", noch lebte, so hätte er von ihm wohl die Befreiung Russlands aus der Umklammerung Satans erwarten dürfen. Iwan muss ja auf dem Boden altrussischer Geschichte in wesentlich günstigerem Lichte erscheinen, als in der Perspektive Europas, im Schatten eines düstern und sogar - nach Jagoditsch - dem ursprünglichen Sinn nicht entsprechenden







Altrussischer Glaube. 8. 1

Beinamens.

Aber Tobolsk sollte nur der Ausgangspunkt des neuen Leidensweges sein, den Awwakum beschreiten musste. Als er fortfuhr, die Reform Nikons zu befehlen, wurde er einem jener Kosakenzüge mitgegeben, die seit den letzten Lebensjahren Iwans des Schrecklichen nach Sibirien vordrangen und das Land für das Zarenreich erschlossen. Inmitten des rohen Kriegsvolks, unter den Misshandlungen des Hetmanns Paschkow wanderte Awwakum fünf Jahre lang ostwärts; er musste helfen, auf Ob, Jenissei und Tunguska die Schiffe stromaufwärts ziehen; oder er lief, mit armseliger Habe bepackt, immer wieder stürzend, neben dem Schlitten, auf dem Weib und Kinder sich zusammenkauerten, über das Eis. Er flehte fast verdurstend auf einem gefrorenen See Gott um seine Hilfe an, und die Eisdecke öffnete sich und liess ihn trinken; er gelangte unter Todesnot, mit wund geschlagenem Rücken durch die Stromschnellen des Angara und über den von ungeheuren, schwarzen Felsen umstarrten, von Wasservögeln wimmelnden Baikalsee nach Transbaikalien. Er keuchte vor dem Schlitten über das Jablonagebirge, während sein Weib neben ihm den Säugling und das wenige Mehl auf dem Rücken schleppte, oder den in den Schnee gefallen Kindern ein Stück Pfefferkuchen in den Mund steckte, um sie zum Weiterwandern anzueifern. Nachts lagerten sie unter den Föhren, eine Speise aus dem Mehl der Föhrennüsse verzehrend; der Hetmann liess sie in seinem Hass nicht in das umzaunte Lager, wo die Männer sich um das Feuer scharten. Eine schwarze Henne legte täglich zwei Eier <sup>für die Kinder</sup>; diese einzige dürftige Hilfe genügte ihnen als Zeichen göttlicher Fürsorge.

Endlich wurde der Verbannte zurückgerufen. "Wie lange", fragte ihn sein Weib unter den Mühen der dreijährigen Heimfahrt, "wird dieses Elend wohl noch dauern?" "Und da sagte ich: Markowna, bis zum Tode ist uns auferlegt zu leiden um unseres Heilands Jesu Christi willen." Einen tiefen Seufzer tat sie dann und sagte: "Nun ja, Petrowitsch; dann wandern wir nur weiter." - Vielleicht ist uns aus der ganzen russischen Geschichte, einer Leidensgeschichte ohne Beispiel, kein ergreifenderes Wort überliefert, als dieses "dann wandern wir nur weiter", das ein krankes erschöpftes Weib in Transbaikalien zu einem Heiligen des Alten Glaubens gesprochen hat. Awwakums







Altrussischer Glaube. 19. 9.

9

Heimreise nach Moskau führte ja in den Tod: Nachdem er neue Verfolgungen erduldet, neue Prüfungen bestanden hatte, wurde er nach Pustoserk, nahe der Mündung der Petschowa in das nördliche Eismeer, verbannt; dort erlitten seine Glaubensbrüder die entsetzlichsten Martern, musste er endlich, am 14. April 1682, den Scheiterhaufen besteigen. Seine hoch über die Flammen gehobene Hand zeigte dem Volke die zwei nach Väterweise zur Bekreuzigung ausgestreckten Finger; sein letztes Wort bezeugte seinen Glauben: "So ihr in diesem Zeichen beten werdet, werdet ihr in Ewigkeit nicht verderben."

Wohl wurde Awwakum zum Heiligen der Altgläubigen, doch hat er in der Geschichte nicht gesiegt; den Reformen war Bahn gebrochen, das russische Mittelalter ging unter, und die russische Kirche musste den Bruch mit der Tradition, der sich um diese Zeit zu vollziehen begann, in der Folge mit einer Erschütterung ihrer Stellung bezahlen. Nachdem zuerst eigene Willkür ihr geschadet, sollte bald fremde Willkür sie knechten und es ihr immer schwerer machen, dem Volke zu geben was das Volk von ihr fordern musste. Aber nicht um dieser geschichtlichen Zusammenhänge willen sollte an Awwakum erinnert werden; er ist für die Geschichtsbewertung von weit höherer Bedeutung als für die Geschichtschreibung. Vielleicht könnte er eine Frage beantworten und eine furchtbare Sorge beschwichtigen. Denn wer/ <sup>um</sup> die Schicksale der Völker bangt und das Elend spürt, das auf Russland lastet, der mag einmal den russischen Heldenpopen vor sich sehen wie einen Tröster. Wie, wenn Awwakum noch immer vor seinem Schlitten herschritte unter der Last des "heiligen Schicksals"; wenn die arme Markowna an seiner Seite ihn noch immer tröstete und ermutigte? Sind nicht viele Kulissen eingestürzt, während Awwakum, ein unvergänglicher Schatten, durch die Ebene zog? Das Prachtgebäude Nikons, der un-russische Militärstaat Peters des Grossen, der falsche Glanz der klugen Katharina und das Weltreich der letzten Romanows? Ist aber die Geduld, die Zuversicht und die Kraft der Leidenden nicht endlich doch die stärkere geschichtliche Macht? Denn russisch waren ja all diese Kulissen nicht; russisch ist die passive Stärke des Protopopen Awwakum, die vielleicht gerade in der Zeit, <sup>d</sup> sie ausgelöscht scheint, ihre grössten und freilich verborgensten Triumphe feiert. Vielleicht ist es das Schicksal dieses Schattens, ewig heranzuwandern aus Sibirien oder in Gefängnissen zu schmachten und ~~zu~~ dem







Altrussischer Glaube. 11.

10

Dasein der Gewalthe rrrn durch das von ihm erduldete Leid einen Sinn zu geben; vielleicht aber schlägt die Stunde der <sup>Gegenmacht</sup> ~~Dämonen~~ einmal aus, und das verschüttete "lichte Russland", dessen Bote Awwakum ist, würde zum Befremden des Westens sichtbar werden.



*[Faint, illegible handwriting on aged paper]*